

Schmidt, Norbert

**Franke, U. (1987): Artikulationstherapie bei Vorschulkindern. München:  
Reinhardt (160 Seiten; DM 26,80) [Rezension]**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 36 (1987) 8, S. 314*



Quellenangabe/ Reference:

Schmidt, Norbert: Franke, U. (1987): Artikulationstherapie bei Vorschulkindern. München: Reinhardt (160 Seiten; DM 26,80) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 36 (1987) 8, S. 314 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-19497 - DOI: 10.25656/01:1949

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-19497>

<https://doi.org/10.25656/01:1949>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.v-r.de>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz  
Leibniz-Gemeinschaft

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin  
M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen

Schriftleitung: Rudolf Adam und Friedrich Specht unter Mitarbeit von Gisela Baethge und Sabine Göbel  
Redaktion: Günter Presting

36. Jahrgang / 1987

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG  
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

36. Jahrgang

Göttingen, November/Dezember 1987

Heft 8

## Inhalt

Editorial . . . . .	276
<b>Forschungsergebnisse</b>	
G. Hinrichs, D. Göbel und H.-Ch. Steinhausen:	Kopfschmerzen und Migräne bei kinder- und jugendpsychiatrischen Patienten ( <i>Headache and Migraine in Child and Adolescent Psychiatric Patients</i> ) . . . . . 277
U. Eberle und R. Castell:	Verlauf der Zwangskrankheit im Kindes- und Jugendalter ( <i>Courses of Obsessive-Compulsive Illness in Children and Juveniles</i> ) . . . . . 284
<b>Übersichten</b>	
H.-P. Heekerens:	Umstrittene Kindheit – Zur Diskussion um die langfristige Bedeutung früher Erlebnisse ( <i>Contested Childhood – On the Discussion of Longterm Consequences of Early Experiences</i> ) . . . . . 295
G. Huppmann und A. Werner:	Peter Villaume (1746–1825): ein Pädagoge der Aufklärung als Vorläufer der Verhaltenstherapie bei Kindern ( <i>Peter Villaume [1746–1825]: A Precursor of Modern Behavior Therapy with Children</i> ) . . . . . 301
<b>Praxisberichte</b>	
T. W. Knapp:	Welt meines Kindes: Sterben und Tod im Erleben einer Dreijährigen ( <i>Dying and Death in the Perception of a Three-Year-Old-Girl</i> ) . . . . . 308
Ehrungen . . . . .	311
Autoren dieses Heftes . . . . .	312
Buchbesprechungen . . . . .	312
Tagungskalender . . . . .	321
Mitteilungen . . . . .	322

## Aus dem Inhalt des nächsten Heftes

Kiese, C./Henze, K.-H.: Umfassende Lateralitätsbestimmung

Kischkel, W.: Autismus als Störung des fronto- limbischen Systems: ein Fallbeispiel

Reich, G./Huhn, S./Wolf-Kussl, C.: Interaktionsmuster und Therapie bei „zwangsstrukturierten Familien“

Walter, R./Kampert, K./Remschmidt, H.: Evaluation der kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung in drei hessischen Landkreisen

Verantwortlich für die Schriftleitung: Prof. Dr. med. R. Adam, Göttingen und Prof. Dr. med. F. Specht, Göttingen.  
Redaktion: Dipl.-Sozialwirt Günter Presting, Unterm Hoppenberge 3, 3400 Göttingen 26  
Unter Mitarbeit von: Gisela Baethge, Analytische Familientherapeutin, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin,  
Goerdelerweg 3, 3400 Göttingen und Dipl.-Psych. Sabine Göbel, Tuckermannweg 4, 3400 Göttingen.  
Verlag für Medizinische Psychologie, Göttingen. – Druck: Hubert & Co., Göttingen.

eine Auswahl handelt, daß die psychiatrischen Begriffe nur kurz abgehandelt werden und demzufolge keine erschöpfende Auskunft geben können. Zu alledem wurde das Schwergewicht bewußt auf psychopathologische Begriffe gelegt. Nicht nur im Nachhinein kann man nun beim Vorliegen dieser zweiten neu bearbeiteten und erweiterten Auflage *Christian Müller* bescheinigen, daß das von ihm so zielstrebig vorangetriebene Konzept als richtig und gelungen anzusehen ist. Das vorliegende Buch ist ein außerordentlich wichtiges Glied im Ringen der Psychiatrie um wissenschaftliche Selbstverständlichkeit. Sie wird ihr nicht von allen Seiten entgegengebracht. Im Kern steht sie ihr aber, spätestens seit *Wilhelm Griesinger* sie von ihrem romantischen und idealistischen Umrangungen befreit hat, zu. Die Psychiatrie kann sich nur dann als Wissenschaft etablieren, wenn ihre Vertreter psychiatrische Termini überschaubar formulieren, inhaltlich geradlinig abstecken, sorgfältig bearbeiten und so den Zugriff für den Leser erleichtern. Psychiatrie im allgemeinen, ihr Rüstzeug, die Psychopathologie im speziellen, ist eine schwere und komplizierte Wissenschaft. Für denjenigen, der ihr tagtäglich verbunden ist, bedarf es hierzu keiner weiteren Ausführung. Aber sowohl für jenen, als auch für Ärzte anderer Fachrichtungen und einer Vielzahl Interessierter ist ein solches Lexikon das Fundament, der erste Anlaufpunkt, von dem eine prägende Wirkung ausgehen kann, der das Fach interessant erscheinen läßt und dazu ermuntert, in die angesprochenen Bereiche tiefer einzudringen. Warum sollte sich ein Lexikon der Psychiatrie nicht mit einem Lexikon der Physik, Chemie oder Geographie messen, vergleichen? Dem steht zweifellos dann nichts entgegen, wenn es so angelegt und ausgeführt worden ist, wie wir es dem vorliegenden Seite um Seite entnehmen können. Um das zu erreichen, bedurfte es der Mitarbeit zahlreicher Fachkollegen, 76 an der Zahl. Unabhängig von *Christian Müllers* federführender Funktion findet sich eine erstaunliche Homogenität in der Bearbeitung, gleichwohl auch ein Ergebnis der vorgegebenen Konzeption. Bei einem Großteil der Begriffe werden wertneutral unterschiedliche Erkenntnisse, Auffassungen oder Deutungen referiert. Die Zuweisung zu den entsprechenden Autoren und diesbezügliche Literaturangaben reflektieren zugleich psychiatriehistorische Entwicklungslinien und bedingen auf diese Weise ein Mehr an Verständnis. Es würde dem subjektiven Faktor zu sehr verhaftet sein, wollte man den einen oder anderen Beitrag des Buches herausheben. Das Buch wirkt gleichermaßen durch Vielfalt und Geschlossenheit. Es stellt ein nahezu zeitloses Standardwerk dar, das von vielen vielfältig genutzt werden wird.

K.-J. Neumärker, Berlin-DDR

**Franke, U.: Artikulationstherapie bei Vorschulkindern.** München: Reinhardt; 160 Seiten, DM 26,80.

Das vorliegende Büchlein entstand einerseits aus einer gewissen Unzufriedenheit mit der vorhandenen Literatur über Artikulationstherapie und andererseits aus dem Bedauern darüber, daß so viele hervorragende Ideen zum Spielen und Übungen in den Köpfen der verschiedenen Therapeuten kreierte werden, um dann wieder verloren zu gehen. Das Wissen erfahrener Therapeuten und die Kreativität junger Studierender schienen ein guter Grundstock zu sein für ein neues, ganz praktisch orientiertes Buch. Es ist der Wunsch der Autorin, daß langjährig Tätigen der Absprache vom Altgewohnten leichter gemacht wird und den jungen Therapeuten Anregungen gegeben werden, um Phantasie und Intuition zu schulen. Das Buch ging aus der Logopädie-schule Heidelberg hervor; dort wurden viele Ideen gesammelt,

wie mit stammelnden Kindern sowohl in übender als auch in spielerischer Form umgegangen werden kann.

Der theoretische Teil ist recht kurz gehalten, die Autorin verweist auf die einschlägige Literatur. Der praktische Teil gliedert sich auf in: Mundmotorische Übungen, Spiele zur Mund- und Sprechmotorik, Geräuschdifferenzierung, Klangdifferenzierung, Lautdifferenzierung, Lautlokalisierung, Lautanbahnung, Spiele und Übungen für bestimmte Laute. Abschließend werden noch Anregungen gegeben in bezug auf allgemeine, vielseitig einzusetzende Spiele, übungsbegleitende Handlungen. Eine themenzentrierte Wortliste und ein kleines Verzeichnis von sonstigen Arbeitsmitteln rundet dieses Anleitungsbuch ab.

Das Buch ist allen Praktikern, nicht nur Logopäden, zu empfehlen, die sich mit Artikulationsschwierigkeiten von Kindern befassen. Es ist von dem Gedanken geprägt, kindzentrierter zu arbeiten; die praktischen Beispiele sind so ausgewählt, daß kein langweiliges, stures Üben von Wortreihen dem Kind jegliche Freude am Sprechen nimmt. Statt dessen wird deutlich, daß gemeinsames Arbeiten von Kind und Therapeut Spaß macht, wenn anhand von spielerischen Aktivitäten, und dieses Büchlein gibt genügend Anregungen hierzu, mit Kindern gearbeitet wird.

Etwas zu kurz gekommen scheint uns die Frage, inwieweit man als Sprachtherapeut die Eltern miteinbeziehen kann und soll, oder inwieweit die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, z. B. mit einer Beratungsstelle, gesucht werden soll. Insgesamt gesehen liegt hier aber eine sehr wertvolle Anleitung vor, die jedem Praktiker, insbesondere auch jedem angehenden Sprachtherapeuten empfohlen werden kann.

Norbert Schmidt, Karlsruhe

**Speck, O./Peterander, F./Innerhofer, P. (Hrsg.): Kindertherapie. Interdisziplinäre Beiträge aus Forschung und Praxis.** München: Reinhardt; 294 Seiten, DM 49,80.

„Es ist nicht leicht zu sagen, wo wir heute in der Kindertherapie stehen. Die großen Schulen-, Verhaltens- und Familien-Therapie, analytische Ansätze - haben an Dynamik eingebüßt und beginnen sich in einer Art Methodenelektizismus zu vermischen. Was jedoch auf den ersten Blick wie ein Stillstand aussehen mag, wie eine Nivellierung, läßt bei genauerem Hinsehen die Konturen einer geänderten Einstellung gegenüber der therapeutischen Arbeit und dem beeinträchtigten Kind erkennen.“ Das Buch übergibt anlässlich der 15. Jahrestagung der EABT (European Assoziation of Behavior Therapy) gehaltene Vorträge hiermit einen breiten Leserkreis. Gemeint ist natürlich, was im Titel nicht zum Ausdruck kommt, die Therapie kindlicher „Behinderungen“. Hier nun freilich äußern sich 45, offensichtlich nicht allein in der Theorie sondern auch in der Praxis erfahrene, Fachleute zu von den Herausgebern als wichtig erscheinenden Schwerpunkte innerhalb der Kindertherapie. Diese Schwerpunkte sind: diagnostisch-therapeutische Ansätze in der Frühförderung; Verhaltenstherapie bei entwicklungsstörungen Kindern und Entwicklungsrehabilitation; Autismus und spezielle Störungsbilder; Kinder in Krisenfamilien; Diagnose und Veränderungen in Eltern-Kindbeziehungen; kinder- und jugendpsychiatrische Störungsbilder. Natürlich können die verschiedenen und selbstverständlich unterschiedlichen Ansichten hier nicht im Detail referiert werden. Ich halte es für einen Vorzug dieser Schrift, daß sie eben auch unterschiedliche Konzepte widerspiegelt. Ein roter Faden, der sich durch alle Darstellungen zieht ist zweifellos die unverzichtbare Förderleistung, die von der Familie aufgebracht werden kann. Sie kann nicht ersetzt,